

EU-TIERGESUNDHEITSRECHT

„Klare Rollen“ für Tierärzte

Während der Generalversammlung der FVE im November vermittelte Barbara Logar von der DG Sanco den Teilnehmern eine aktuelle Übersicht über bevorstehende die Entwicklung des neuen Tiergesundheitsrechts. *„Der Entwurf, der auf Vereinfachung und Prävention abstellt, wird sich voraussichtlich ein allgemeines Rahmenwerk schaffen, ähnlich wie beim Nahrungsmittelrecht im Jahr 2002, wozu die Einzelheiten dann im Rahmen der Expertenausschüsse ausgearbeitet werden.“* Jedoch sei die Vorgehensweise der Kommission dieses Mal neu, sagte sie, und eine frühzeitige und breit angelegte Befragung der interessierten Parteien sei ein wesentliches Element. *„Statt Vorschläge zu machen und Reaktionen abzuwarten, wurde entschieden, die Probleme und Interessen gemeinsam zu identifizieren“* – obwohl man dies als einen „sehr anspruchsvollen Weg“ einstufen muss. Der Beratungsprozess ist noch im Gange, und die FVE-Mitglieder, die dazu beitragen möchten, sind eingeladen, entweder das FVE-Büro anzusprechen, das eine gemeinsame Erklärung vorbereitet, oder direkt zu antworten¹.

Ähnlich wie beim EU-Nahrungsmittelgesetz würde der neue Rechtsrahmen die Verantwortlichkeiten der Tierbesitzer und -halter definieren, während jene, die mit Tieren zu tun haben, in den Fachgebieten Tiergesundheit und Tierhaltung ausgebildet sein müssten. Die Funktionen der tierärztlichen Dienstleistungen wie der beamteten Veterinäre würden klar definiert, wobei eine berufliche Ausbildung sowohl für beamtete wie niedergelassene praktizierende Tierärzte vorgesehen würde.

Während der sich dem Vortrag von Barbara Logar anschließenden Diskussion wurde sie um eine Stellungnahme zur Rolle der Tierärzte gebeten. Alles ist miteinander verknüpft, betonte sie, und bestätigte, dass sowohl die beamteten wie die praktizierenden Tierärzte eine wichtige Rolle spielen werden.

¹ http://ec.europa.eu/food/animal/diseases/strategy/pillars/consultation_process_en.htm

Inhaltsverzeichnis

Tiergesundheit

- Besuchsschema für Bauernhöfe	3
- Q-Fieber-Ausbruch	4
- EU-Veterinär-Woche 2009	4
- Welt-Tollwut-Tag	7

Artgerechte Tierhaltung

- FVE-Position: Ferkelkastration	8
- Tierhaltungsqualität	8
- Etikettierung zur artgerechten Tierhaltung	9
- Tierschutz bei der Schlachtung	10

Öffentliche Gesundheit

- Modernisierung der Inspektionen	11
- Grippe-Konferenz	13
- EU-Studie über MRSA bei Schweinen	13

Arzneimittel

- BVA 8-Punkte-Plan	14
- Antibiotikaresistenz	14
- Transatlantische Task Force	15

Ausbildung

- Ausbildung im Wandel	16
- Tiermedizinische Spezialisierung	17
- Fortbildung nach Studienabschluss	17
- Neues Europäisches College	18
- ECOVE	18

FVE & Angelegenheiten des Berufsstandes

- Generalversammlung der FVE	19
- FVE-Sektionsvorstände	20
- FEEVA-Vorstand	21
- WVA-Sekretariat	21

AUSBILDUNG IM WANDEL

Im vergangenen Oktober hat die OIE eine erste globale Konferenz zum Thema tierärztliche Ausbildung organisiert. Das Thema, die „Sich entwickelnde tierärztliche Ausbildung für eine sicherere Welt“, wies direkt auf die gesellschaftlich relevante Rolle unseres Berufsstandes hin. Mehr als allgemein bekannt, tragen Tierärzte zum Schutz der Tiergesundheit und der artgerechten Tierhaltung sowie zur öffentlichen Gesundheit bei, außerdem, wenn auch eher indirekt, zur Linderung von Armut, zu sozialem Zusammenhalt sowie zur Nahrungsmittelsicherheit.

Tiermedizin ist für alle Gesellschaftssysteme von Bedeutung. Überall in der Welt besteht Bedarf an gut organisierten tierärztlichen Dienstleistungen, die von gut ausgebildeten und motivierten Experten erbracht werden: Menschen mit dem richtigen Know-how, den Fähigkeiten und dem Bewusstsein, die sich des breiten Kontextes, innerhalb dessen sie tätig sind.

Ausbildung wie Fortbildung von Tierärzten bilden die Grundlage. Berufsverbände müssen zusammen mit den Hochschulen für Tiermedizin, den zuständigen Behörden und privaten Partnern die Führung bei der – soweit noch nötigen – Reform und Sicherung der tierärztlichen Ausbildung übernehmen, die sich ständig entsprechend den Bedürfnissen und Erwartungen unserer Gesellschaften wandelt.

Als Berufsstand müssen wir gut gerüstet sein, um unsere Verantwortung zu tragen. Außerdem müssen wir sie anerkennen. Es ist an uns, zu sagen, was wir tun und warum dies beibehalten und sogar gestärkt werden muss.

Mit der Konferenz ging die OIE einen guten Schritt vorwärts, weitere müssen jedoch folgen. Eine 2. globale Konferenz ist für den 13. – 15. Mai 2011 in Lyon geplant.

Jan Vaarten, Executive Director

TIERGESUNDHEIT

SLOWENIEN

Bericht über das Besuchsschema für Bauernhöfe (farm visitation scheme)

Die eindeutigen Vorteile eines jährlichen Besuchssystems für Bauernhöfe wurden anlässlich der jüngsten Versammlung der Union of European Veterinary Practitioners von Borut Zemljic aus Slowenien belegt. Die Pflicht zu Bestandsbesuchen, die Slowenien 2005 eingeführt hat, führte zu mehr als 50.000 Tierarztbesuchen im Jahr 2006. Seitdem wurden 100 Prozent der Bauernhöfe – Halter von mindestens einem Pferd oder einer Kuh, 3 Schweinen, 5 Schafen oder 350 Stück Geflügel – jährlich einmal besucht. Beim Rückblick auf die vier Jahre seit der Einführung des Systems stellte er (Zemljic) fest, dass 99,8 Prozent aller slowenischen Rinder jetzt identifiziert und registriert sind, ebenso 95 Prozent der Pferde, 85 Prozent der Schweine und 99,8 Prozent der erwachsenen Schafe. Er berichtete auch über eine *„100Prozentige Kontrolle des legalen Verbrauchs an Arzneimitteln mit der strengen Einführung der Entwöhnungsperioden, 100Prozentiger Krankheitskontrolle sowie einem Konsultations- und Beratungsservice.“*

Die Ergebnisse waren überraschend, sagte er, da es in Slowenien noch immer eine große Zahl traditioneller Bauernhöfe gibt, die zu Beginn des Systems *„weit entfernt von den EU-Standards waren“*. Außerdem gab es eine zentralisierte Berichterstattung über alle tierärztlichen Eingriffe und Besuchsergebnisse, wodurch ein zentralisierter Zugang zu allen tiermedizinischen Diagnosen und Bauernhofdaten gewährleistet war. *„Der Besitz eines Computers und der Internet-Anschluss wurden zur Pflicht für die teilnehmenden Tierärzte“*, hielt er fest. Das System hatte auch die Arbeitsbelastung der Tierärzte gesteigert, jedoch auf positive Art. *„Wir schafften es, die Bauern davon zu überzeugen, dass wir Berater sind, nicht Inspektoren. Als Ergebnis verzeichnen wir nun eine steigende Zahl von Beratungstätigkeiten.“*

Q-Fieber in den Niederlanden

Zoonose-Ausbrüche bei Ziegen und Schafen

Das Q-Fieber, ausgelöst durch das Bakterium *Coxiella burnettii*, kann nahezu alle Tiere befallen, jedoch werden Ziegen als Hauptquelle der Infektion beim Menschen angesehen. Anlässlich der Generalversammlung der Union of European Veterinary Practitioners am 12. November gab Rens van Dobbenburgh (Niederlande) einen aktuellen Überblick über die jüngsten Ausbrüche in seinem Land. Die Zoonose führte seit 2007 zu 3.000 Erkrankungen bei Menschen in den Niederlanden, das ist die größte Epidemie dieser Krankheit in der Geschichte. Die Symptome des derzeitigen Ausbruchs sind stärker als zuvor und können eine ernsthafte Pneumonie bei menschlichen Patienten einschließen.

Die von der niederländischen Regierung ergriffenen Maßnahmen umfassen die zwangsweise Bekanntgabe von hohen Zahlen an Fehlgeburten in Ziegen- und Schafaufzuchtbetrieben sowie strenge Hygienevorschriften. Die Impfung, die 2008 noch freiwillig war, wurde zur Pflicht in Betrieben, die im Jahr 2009 innerhalb eines definierten Hochrisiko-Gebietes angesiedelt waren. Da die Anzahl der Fälle trotz dieser Maßnahmen hoch blieb, wurde die Impfung im September 2009 zur Pflicht für alle Ziegen- und Schafmilch-Betriebe mit mehr als 50 Tieren sowie für Betriebe mit einer öffentlichen Funktion. Und seit Oktober müssen alle Betriebe mit mehr als 50 milchgebenden Ziegen oder Schafen ihre gesamte im Tank befindliche Milch monatlich auf *Coxiella burnettii* untersuchen lassen.

Während des jüngsten Jahrestreffens der Niederländischen Tierärzte für Bauernhöfe, das vom 16. – 18. November stattfand, wurde von den nationalen Gesundheitsbehörden, in Zusammenarbeit mit den Tiergesundheitsdienstleistern, eine Q-Fieber-Studie unter 175 Teilnehmern durchgeführt, die darum gebeten wurden, eine Blutprobe abzugeben und einen Fragebogen auszufüllen. Die Ergebnisse werden Ende 2009 vorliegen.

EU-VETERINÄR-WOCHE 2009

Hauptaugenmerk auf TSE, Tollwut und Grippe

„Der jüngste Ausbruch von Vogelgrippe hat einmal mehr die Verbindung zwischen Tiergesundheit und öffentlicher Gesundheit sowie die Notwendigkeit und Bedeutung der engen und koordinierten Zusammenarbeit von tier- und humanmedizinischen Dienstleistungs-bereichen unterstrichen“, hob Androulla Vassiliou, EU-Kommissarin für Gesundheit und Verbraucherschutz, am 28. September in Brüssel hervor. Während ihrer Eröffnungsrede zum Kongress, anlässlich dessen die EU-Veterinär-Woche 2009 begann, – eine gemeinsame Initiative von EU-Kommission (DG Sanco) und FVE – unterstrich sie, dass das diesjährige Ereignis gleichzeitig den Beginn der Beratungen über das künftige EU-Tiergesundheitsgesetz darstelle. *„Tiere + Menschen = Eine Gesundheit“* ist das laufende Motto der EU-Veterinär-Woche, wobei dieses Jahr der Schwerpunkt auf Zoonosen liege, insbesondere Tollwut, Grippe und übertragbare spongiforme Encephalopathien (TSEs).

„Die tiermedizinische öffentliche Gesundheit – der Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier – ist ein ‚globales öffentliches Gut‘“, erinnerte Bernard Vallat, Direktor der World Organisation for Animal Health (OIE), und merkte an, dass 60 Prozent der Krankheitserreger bei Menschen sowie 75 Prozent der auftretenden Krankheiten Zoonosen seien. Gut organisierte tiermedizinische Dienste mit angemessener Personal- und Finanzausstattung seien zur Vermeidung und Kontrolle dieser Krankheiten unerlässlich, sagte er. Er gab auch einen Fortschrittsbericht über die OIE-Evaluierung für tiermedizinische Dienste, deren Ziel es ist, die globalen Standards zu heben. Das Auditsystem der OIE hat sich als recht erfolgreich erwiesen: Bisher wurden 97 Länder von der OIE auf freiwilliger Basis evaluiert. 39 Länder haben eine Analyse von Fehlerstellen beantragt, 11 davon sind bereits erfolgt; außerdem haben 20 Länder weltweit Unterstützung bei der Gesetzgebung beantragt.

„Tiergesundheit und Gesundheit des Menschen sind öffentliche Güter“, wiederholte FVE-Präsident Walter Winding während der Expertendiskussion über die Tiergesundheitsgesetzgebung. „Es könnte daher gefährlich sein, die Verantwortung für die Wahrung der Nahrungsmittelsicherheit gänzlich dem privaten Sektor zu überlassen.“ Dieser Besorgnis gab Sue Davies von „Which?“ und der European Consumers' Organisation (BEUC) Ausdruck, als sie über BSE und andere Krisen in der Nahrungsmittelsicherheit aus Sicht der Verbraucher sprach. Sie äußerte ihre Besorgnis über die mögliche Übertragung der Verantwortung für die Nahrungsmittelsicherheit an die privaten Nahrungsmittelhersteller selbst. „Wir sollten aus BSE unsere Lektion lernen“, sagte sie und rief zu mehr Transparenz und effektiver Umsetzung auf.

Obwohl die Anzahl der BSE-Fälle in der EU jetzt deutlich sinkt und ihre Kontrolle „eine Erfolgsgeschichte“ war, gab es immer noch restliche und atypische BSE-Fälle, die weiterhin auftreten könnten und für die öffentliche Gesundheit gefährlich seien, warnte Christian Ducrot, Epidemiologe am Institut National de Recherche Agronomique (Frankreich). Eine mögliche Aufweichen der Überwachungs- und Kontrollmaßnahmen sollte daher sorgfältig geprüft werden, „sowohl im Sinne der Kontrolle von Epidemien wie der Sicherheit für die öffentliche Gesundheit“. Die Feststellung des Nichtauftretens neuer Fälle bedeutet nicht notwendigerweise eine Ausrottung, sagte er.

Welt-Tollwut-Tag

Der 28. September war auch der Welt-Tollwut-Tag, wie Thomas Müller vom WHO Collaborating Centre for Rabies Surveillance and Research und dem OIE Referenzlabor für Tollwut (Friedrich-Loeffler-Institut) in Deutschland erläuterte. „Tollwut ist die missachtete Krankheit der Armut“, betonte er. Die überwiegende Mehrheit der 55000 Todesfälle aufgrund von Tollwut in jedem Jahr betreffen die ärmsten Länder der Erde, wobei rund 90 Prozent der Todesfälle in Asien und Afrika eintreten. Jedoch wird über die Krankheit nach wie vor „zu wenig berichtet“, da sie im wesentlichen in armen Weltgegenden auftritt: 83 Prozent der Tollwutfälle traten in ländlichen Gegenden auf, und 50 Prozent der Tollwut-Todesfälle betrafen Kinder unter 15 Jahren. „Hunde sind das größte Problem“, da 98 Prozent der durch Tollwut bedingten Todesfälle bei Menschen durch Bisse von tollwütigen Hunden entstehen.

Er forderte eine datengestützte Auswertung auf Grundlage einer Schätzung des tatsächlichen Auftretens, um den „Teufelskreis der Missachtung“, der durch Unwissen und Selbstzufriedenheit ständig neu geschürt wird, zu durchbrechen“.

Diese Schätzung könnte dann zu politischen Entscheidungen führen, die Auswirkung von Interventionen messbar machen und Kosten-Nutzen- sowie andere Studien hervorbringen. Der Teufelskreis der Missachtung war meist zurückzuführen auf schlechte Überwachung, stellte er fest, wobei nur eine kleine Anzahl der Fälle bekannt wurde, was dann wiederum zu mangelndem Anreiz und fehlender Finanzierung ... für die Überwachung führte. „Wir brauchen einen Paradigmenwechsel und sollten der Tollwutkontrolle unter dem Aspekt „Eine Medizin“ begegnen, schloss er, indem er daran erinnerte, dass die Abwehr der menschlichen Tollwut durch die Ausrottung der tierischen Tollwut erreicht wurde. Er zitierte das Beispiel Mexikos, dessen Gesundheitsbehörden die Anzahl der Fälle von tollwütigen Hunden von 3049 im Jahr 1990 auf 80 im Jahr 2006 durch die zwangsweise Tollwutimpfung reduzieren konnten, wodurch dann die Zahl der Erkrankungen bei Menschen von 60 auf Null sank. Weitere Demonstrationsprojekte, zur Zeit etwa noch in Tansania und auf den Philippinen, seien nötig, um einen „Beweis für das Konzept“ zu liefern und Standards für eine bestimmte Region festzusetzen. Das ermutige dann andere Länder und sei ein Weckruf für Politiker, indem es zu nachhaltigen Verbesserungen in den Bereichen öffentliche und Tiergesundheit führen würde, schloss er seine Ausführungen.

Grippe, über den Tellerrand hinaus denken

„Wir sollten lernen, bezüglich der Grippe über den Tellerrand hinaus zu denken“, unterstrich Ilaria Capua, Chef-Virologin des Istituto Zooprofilattico Sperimentale delle Venezie (Italien).

Schon vor dem Auftreten der jetzigen A/H1N1-Pandemie hatte sie darauf gedrängt, „das Dogma herauszufordern“, dass eine neue Grippepandemie notwendig durch einen neuen Subtyp entstehe – oder dass eine Wechselreaktivität zwischen Antikörpern des Menschen gegen ein Tiervirus des gleichen Subtyps gegen ein neues tierisches Virus schütze. *„Dieses Dogma hat unsere Wachsamkeit unterminiert: I erwartete eine H5- oder H7-Pandemie, nicht eine H1-...“.* Indes war das Dogma verständlich: Jede neue Pandemie im 20. Jahrhundert schloss eine neue tierische Komponente ein: Die Spanische Grippe im Jahr 1918 wurde durch H1N1 (Herkunft von Vögeln) ausgelöst, die Asiatische Grippe im Jahr 1957 durch H3N2 (Vogel- und Schweine-Ursprung) und die Hong-Kong-Grippe von 1968 durch H3N2 (menschliche und Vogel-Ursprünge). Kein Wunder also, dass alle Aufmerksamkeit und Forschungsbemühungen weltweit sich auf Viren mit neuen Subtypen (hauptsächlich H5 und H7) konzentrierten. Jedoch wurden alle Pandemien nur durch H1-, H2- oder H3-Viren ausgelöst, unterstrich sie (Capua). Der Umlauf von Grippeviren in der menschlichen Bevölkerung bedeute für mehrere Jahrzehnte, dass das Virus sich von seinem tierischen Ursprung „weg bewege“. Eine derart große Antigen-Abweichung – innerhalb des gleichen Subtyps – reiche oft aus, um sich außerhalb gegenseitiger Schutzgrenzen zu bewegen, sagte sie, und eine Antigen-Abweichung zu einem anderen H-Subtyp war nicht immer erforderlich.

„Wir alle wissen, dass die Antigen-Abweichung eine regelmäßige Aktualisierung der saisonalen Grippe-Impfstoffe erfordert, da die weitverbreitete Immunität das Auftreten von Antigen-Varianten auslöst – innerhalb des gleichen Subtyps.“

Sie forderte Wissenschaftler in aller Welt auf, ihre Forschungsergebnisse mit anderen zu teilen, und forderte eine gemeinsame Überwachung und Forschung von Human- und Tiermedizin, um die menschliche und die Tiergesundheit als eine gemeinsame Aufgabe anzugehen.

Andere Zoonosen

Ein interdisziplinäres Herangehen unter dem Motto „Eine Gesundheit“ sollte nicht bei der Vogelgrippe Halt machen. Katinka de Balogh von der Food and Agriculture Organisation (FAO) präsentierte die globale Strategie für die Verringerung des Risikos infektiöser Krankheiten an der Schnittstelle Tier – Mensch – Ökosysteme. Um dies zu erreichen, wurde ein globales Frühwarn- und Reaktionssystem gemeinsam von FAO, WHO und OIE aufgebaut. Krankheitskontrolle, Kommunikation und Forschung gehören ebenso zur Strategie.

Der Erfolg der Europäischen Veterinär-Wochen 2008 und 2009 hat die Kommission veranlasst, die Initiative im nächsten Jahr (14. - 15. Juni 2010) zu wiederholen, wiederum in Zusammenarbeit mit der FVE sowie mit den European Farmers and European Agri-Cooperatives (COPA-COGECA) und der European Federation for Animal Health and Sanitary Security (FESASS). Die Themen im nächsten Jahr ist die Tier-Identifikation, die der Haustiere wie die der Lebensmittel liefernden Tiere, sowie die Nachverfolgbarkeit.

WELT-TOLLWUT-TAG

Impfkampagne in Rumänien

Am 20. November startete eine Reihe von Ereignissen, die dem „Welt-Tollwut-Tag – Bukarest 2009“ gewidmet waren und von Teammitgliedern der Klinik für Infektionskrankheiten und Präventivmedizin an der Fakultät für Tiermedizin Bukarest organisiert worden waren. Ein Workshop über Tollwut mit Vorträgen von Experten aus Rumänien und Bulgarien wurde von den Medien und einer größeren Fernsehanstalt begleitet².

Außerdem wurden eine kostenlose Impfung und eine Mikrochip-Kampagne an der Klinik für Infektionskrankheiten und Präventivmedizin der Fakultät angeboten, die von rund 50 Haustierbesitzern wahrgenommen wurden. Ein „Tollwut-Caravan“ wird ab 26. November durch das Land fahren. Er startet in Nuruja (Vrancea) im Osten des Landes, wo in jüngster Zeit der Ausbruch von Tollwut beobachtet wurde. In Zusammenarbeit mit dem Distriktsamtstierarzt wird sich diese „Road Show“ nicht nur an der Impfung von Haustieren beteiligen, sondern auch Tierbesitzer und Schulkinder über die Gefahren von Tollwut aufklären. Die „Road Show“ läuft bis Dezember. Eine DVD mit Videos und Bildern des Ereignisses sind auf Anfrage erhältlich³.

²

<http://beta.centruldepresa.ro/ro/comunicate/antirabic-facultatea-de-medicina-veterinara-bucuresti.html>

³ Bitte wenden Sie sich an Dr. Gabriela Bagrinovschi unter ella_bagrinovschi@yahoo.com

ARTGERECHTE TIERHALTUNG

FERKELKASTRATION

FVE lehnt Kastration ohne Anästhesie und Schmerzmittel ab

Am 13. November hat die FVE-Generalversammlung das aktualisierte Positionspapier über Ferkelkastration verabschiedet. Das Dokument berücksichtigt Tierschutz und Ethik ebenso wie die Notwendigkeit der Kastration und diskutiert die zur Zeit verfügbaren Alternativen. Zusammenfassend hält die FVE fest: *„Chirurgische Kastration ohne Anästhesie und Schmerzmittel sollte vermieden werden. Chirurgische Kastration sollte, falls notwendig, durch Tierärzte unter Voll- oder Lokalanästhesie und Gabe von längerfristig wirkenden Analgetika erfolgen.“* Dies setzt allerdings voraus, dass angemessene Anästhetika und Analgetika *„für Ferkel in allen Ländern zugelassen werden“*.

Die FVE stellt abschließend außerdem fest, dass *„Immunkastration eine Alternative ist. Die Praxis der Kastration von Ferkeln sollte so schnell wie möglich auslaufen.“* Außerdem empfiehlt die FVE weitere Forschung zur Optimierung der Detektionsmethoden für Ebergeruch, schmerzreduzierende Techniken, Verbraucherakzeptanz der Immunkastration, genetische Selektion von Tieren, die Entwicklung von kommerziell verfügbaren Techniken zur geschlechtsspezifischen Trennung von Samen sowie Management-Faktoren.

Das neue Positionspapier der FVE⁴ aktualisiert das Papier aus dem Jahr 2001 und berücksichtigt neue wissenschaftliche Daten, auf dem Markt verfügbare Alternativen und gesellschaftliche Gesichtspunkte.

4

http://www.fve.org/news/position_papers/animal_welfare/fve_09_040_castration_pigs_2009.pdf

TIERHALTUNGS-QUALITÄT

Wissenschaftlich basiertes Projekt für artgerechte Tierhaltung auf dem Bauernhof

„Artgerechte Tierhaltung ist Teil der Qualität eines Produktes“, erinnerte Linda Keeling (Schweden) als FVE-Gastrednerin anlässlich eines Berichtes über das Projekt Tierhaltungs-Qualität (2004-2009), das kürzlich anlässlich einer internationalen Konferenz am 8. und 9. Oktober⁵ abgeschlossen wurde. Das Projekt, das standardisierte Methoden zur Bewertung der Tierhaltungsqualität auf Bauernhöfen entwickelt hatte, war bisher eines der größten von der EU finanzierten Projekte überhaupt mit über 250 teilnehmenden Wissenschaftlern, 44 Partnern in 17 Ländern und einem Budget von rund 18 Mio Euro.

Die Basis bildete das *„fehlende Bindeglied“* zwischen artgerechter Tierhaltung auf dem Bauernhof und Verbraucherinformation über das Produkt, sagte sie. Europäische Studien hatten gezeigt, dass 58 Prozent der Verbraucher besser über die Bedingungen auf dem Bauernhof informiert werden wollen, d. h. über den Ursprung der Produkte, die sie kaufen. So mehrte sich die Forderung der Bürger nach besserer artgerechter Tierhaltung: Die wachsende Aufmerksamkeit von Seiten der Hersteller und Einzelhändler, eine EU-Forschungsstrategie sowie die Verpflichtung von Wissenschaftlern standen am Anfang des Projektes.

Obwohl das traditionelle, auf Datensammlung basierende Herangehen durch Messung von Umweltfaktoren wie z. B. Futter und Tierhaltungsdichten wichtig bleibe, steige nun auch das Interesse an ergebnisorientiertem Herangehen, das auf tierbezogene Faktoren achtete, wie z. B. Verhalten und Bewertung der Körper. Die Wissenschaftler hatten Bewertungskategorien auf der Basis von vier Prinzipien

(gute Unterbringung, gute Fütterung, gute Gesundheit und angemessenes Verhalten) entwickelt sowie 12 Kriterien, die sich so weit wie möglich auf ergebnisorientierte Maßnahmen stützen. Die Projekte wurden für Rinder, Geflügel und Schweine entwickelt. Nach der Identifizierung der zu überwachenden Maßnahmen entwickelten sie ein System zur Berechnung, ob ein Bauernhof unter die Kategorie „exzellent“, „fortgeschritten“, „akzeptabel“ oder „nicht klassifiziert“ fällt.

Viele Regierungen, Zertifizierungssysteme, Einzelhändler und Hersteller erforschen jetzt, wie das System der Tierhaltungsqualität angewandt werden kann, um die artgerechte Tierhaltung zu ‚messen‘. In Schottland wurde ein freiwilliges Gesundheits- und Tierhaltungs-Projekt für Bauernhöfe entwickelt. Das Programm sieht Zahlungen an Rind- und Schafzüchter vor, die sich bereit erklären, einen Tiergesundheitsplan in Zusammenarbeit mit ihrem Tierarzt aufzustellen und zusätzliche Optionen zu wählen, um die Gesundheit und die artgerechte Haltung ihrer Tiere zu verbessern. Obwohl keine Bewertung erforderlich ist, wenn die Protokolle zur Tierhaltungs-Qualität verwendet werden (bisher wurde für Schafe keines entwickelt), wird dadurch das Prinzip der Tierhaltungs-Qualität eingeführt und die Akzeptanz der Kriterien als brauchbares Rahmenwerk zur Bewertung der artgerechten Tierhaltung auf dem Bauernhof entwickelt.

Ein Folgeprojekt wird sich auf die Ausweitung der Tierhaltungs-Qualitäts-Bewertungsprojekte auf andere Tierarten, darunter Schafe, Ziegen, Hasen und Pferde, konzentrieren.

⁵ <http://www.welfarequality.net/everyone/43163/9/0/22>

EU-BERICHT

Etikettierung zur artgerechten Tierhaltung

Am 28. Oktober verabschiedete die EU-Kommission einen Bericht, in dem eine Reihe von Optionen für die Etikettierung zur artgerechten Tierhaltung aufgezeigt wird. Das übergeordnete Ziel der Politik auf diesem Gebiet besteht darin, es für Verbraucher einfacher zu gestalten, tierhaltungsfreundliche Produkte identifizieren und wählen zu können, und dadurch einen wirtschaftlichen Anreiz für die Hersteller zu geben, die artgerechte Haltung von Tieren zu verbessern.

Eine zu diesem Zweck für den Bericht durchgeführte Machbarkeitsstudie ergab, dass der Mangel an Information über artgerechte Tierhaltung bzw. über die daraus entstehenden Nahrungsmittel für den Verbraucher eine wesentliche Lücke darstellt. Während freiwillige Etikettierungssysteme zur artgerechten Tierhaltung existieren, gibt es kein harmonisiertes System von Standards artgerechter Tierhaltung für Etikettierungszwecke; Verbraucher sind indes oft nicht in der Lage, die unter diesen Systemen propagierten Standards für artgerechte Tierhaltung zu verstehen und zu unterscheiden.

Die derzeitigen Möglichkeiten schließen die Definition von Anforderungen für die freiwillige Umsetzung artgerechter Tierhaltung ein, die Schaffung eines freiwilligen Gemeinschafts-Etiketts ‚Artgerechte Tierhaltung‘, das allgemein verwendet werden kann, sowie den Entwurf von Richtlinien für die Etikettierung entsprechender artgerechter Tierhaltung und zugehöriger Qualitäts-Systeme⁶.

⁶ http://ec.europa.eu/food/animal/welfare/farm/labelling_en.htm

Die Federation of Veterinarians of Europe (FVE) heißt die Initiativen und Diskussionen in der EU zur Verbesserung der artgerechten Tierhaltung willkommen und unterstützt voll und ganz die Einführung EU-weiter Etikettierung zur artgerechten Tierhaltung. Die FVE unterstreicht, dass die Förderung der Etikettierung zur artgerechten Tierhaltung einige wesentliche grundlegende Prinzipien enthalten muss, um erfolgreich zu sein: Die Etiketten müssen tierhaltungsfreundliche Produktionssysteme, die weit über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen, ausweisen; Verbraucherinformation ist wesentlich; regelmäßige Kontrolle der Aufzucht, Transport- und Schlachtbedingungen müssen regelmäßig von unabhängigen Fachleuten geprüft werden.

Der Kommissionsbericht zeigt auch Wege für die mögliche Schaffung eines Europäischen Netzwerks von Referenzzentren zum Schutz und zur Förderung artgerechter Haltung von Tieren. Solch ein Netzwerk, nach Art der Gemeinschafts-Referenzlabore für Tiergesundheit, könnten technische Unterstützung für die Entwicklung und Umsetzung der Tierhaltungspolitik leisten, darunter auch im Hinblick auf Zertifizierung und Etikettierung.

TIERSCHUTZ BEI DER SCHLACHTUNG

Neue Verordnung

Das Wohlergehen von Tieren bei der Schlachtung hat ein neues gesetzliches Rahmenwerk⁷, das am 22. Juni durch den Rat verabschiedet und am 18. November im Amtsblatt veröffentlicht wurde.

⁷ Verordnung für den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Schlachtung (VO/1099/2009), veröffentlicht im Amtsblatt vom 18. November 2009

Die neue Verordnung gibt den Betreibern größere Verantwortlichkeit. Jeder Schlachthof (mit Ausnahme kleinerer Schlachthöfe) muss einen Beauftragten für die artgerechte Haltung benennen, der für die Umsetzung der Maßnahmen zur artgerechten Tierhaltung verantwortlich ist. Die Verordnung fordert zudem von Mitarbeitern, die in Schlachthöfen mit Tieren umgehen, Kompetenzzeugnisse im Hinblick auf artgerechte Tierhaltung. Jeder Betreiber muss „Standard Operating Procedures“ entwickeln und einführen, um die angemessenen Tierhaltungsstandards verlässlich sicherzustellen.

Außerdem müssen Hersteller von Tötungsgeräten Instruktionen zur Sicherstellung angemessener artgerechter Tierhaltung liefern, und zahlreiche technische Standards werden im Hinblick auf den wissenschaftlichen Fortschritt aktualisiert. Schließlich müssen Mitgliedsstaaten wissenschaftlichen Beistand leisten, um eine permanente und kompetente Unterstützung der amtlichen Inspektoren sicherzustellen.

Die Verordnung erlaubt den Mitgliedsstaaten, strengere nationale Regeln für den Schutz von Tieren bei der Tötung aufzustellen. Dies war einer der Punkte, die die FVE in ihrem Positionspapier zum Verordnungsentwurf vorgetragen hatte.

Die FVE gratuliert der Kommission zum Entwurf und ist insbesondere erfreut, dass diese Verordnung den Mitgliedsstaaten, die strengere Regeln für die artgerechte Haltung von Tieren bei der Schlachtung haben, erlaubt, diese beizubehalten. Aus Sicht der FVE ist die Verordnung „ein bedeutender Schritt in die richtige Richtung“ und hat das Potential, das Wohlergehen von Millionen von Tieren bei der Schlachtung zu verbessern.

Die FVE heißt insbesondere die klare Verantwortung des Betreibers für das Wohlergehen der Schlachttiere willkommen, ebenso die Einführung eines Kompetenzzeugnisses sowie die Notwendigkeit, dass Schlachthöfe einen Verantwortlichen für die artgerechte Tierhaltung benennen müssen.

Die Verordnung tritt am 1. Januar 2013 in Kraft, wobei Übergangsregelungen für die Kompetenzzeugnisse (bis Dezember 2015) und für den Bau und die Geräte (Dezember 2019) vorgesehen sind.

ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT

FVE-POSITION

Modernisierung von Inspektionen in Schlachthöfen

Im Anschluss an ein Seminar über die Modernisierung der Inspektionen in Schlachthöfen, das von der französischen Präsidentschaft 2008 in Lyon organisiert und anschließend vom Chief Veterinary Officer der EU diskutiert wurde, möchte die FVE und besonders ihre Hygiene-Sektion UEVH die Aufmerksamkeit auf einige Punkte lenken und zeigen, wo in der Nahrungsmittelkette Modernisierung willkommen wäre. Die FVE stellt fest, dass es einige Änderungen gibt, die diskutiert werden, die „das gegenwärtige Niveau der Nahrungsmittelsicherheit senken könnten“.

Das Ziel der Modernisierung muss sein, die Effizienz der Kontrollen für Nahrungsmittelsicherheit zu steigern, nicht nur die Kostensenkung im Blick zu haben, so die FVE. Die FVE hat daher die folgenden Empfehlungen entworfen⁸:

- Fleischhygiene sollte ihren Fokus gleichermaßen auf die Tiergesundheit, die artgerechte Tierhaltung und die öffentliche Gesundheit richten. Nur ein ganzheitliches Herangehen kann sichere Nahrungsmittel garantieren, und ein „Verantwortlicher für die artgerechte Haltung“, der kein Tierarzt ist, kann diesen ganzheitlichen Blickwinkel nicht haben.

- Kontrollen sollten auf der Basis der wissenschaftlichen Erkenntnisse Gleichrangiger durchgeführt werden und Risiken untersuchen.

- Ein variables Niveau offizieller Kontrollen sollte auf der Risikoanalyse basieren. Flexibilität bei den Kontrollen, Inspektionen und Audits sollte möglich sein, abhängig von Faktoren wie z. B. dem Niveau der Selbstprüfung, der hygienischen Situation in einem Schlachthof, sowie vom allgemeinen Niveau der Tiergesundheit, der artgerechten Tierhaltung und den Risiken für die öffentliche Gesundheit.

- Es gibt Unterschiede in der Fähigkeit von Betrieben zur Nahrungsmittelherstellung (Food business operators, FBOs), die volle Verantwortung für die Nahrungsmittelhygiene zu übernehmen. Die Kompetenz des FBO ist der einzige bedeutendste Risikofaktor bei der Fähigkeit eines Betriebes, sichere Nahrungsmittel herzustellen.

⁸

http://www.fve.org/news/position_papers/public_health/fve_09_pos_002_inspections_in_slaughterhouses_modernisation_final.pdf

- Der Verbraucher erwartet eine unabhängige Institution, um die Nahrungsmittelsicherheit sicherzustellen. Während die FBOs für die Nahrungsmittelsicherheit und für ihre eigenen Prüfungen verantwortlich sind, sollte es ein unabhängiges System geben, das den FBO im Falle eines Versagens verantwortlich macht. Und obwohl der FBO einen Teil der Inspektionspflichten übernehmen kann, sollten diese Verfahren durch eine offizielle Kontrollstelle überprüft werden.

- Die Schlüsselfunktionen des Tierarztes in der öffentlichen Gesundheit sind Inspektion, Audit und Umsetzung. Die meisten der Krankheitserreger von Bedeutung in Fleisch und Fleischprodukten heutzutage in Europa können nicht durch eine bloße Prüfung der Karkassen entdeckt werden. Obwohl das Inspektionssystem entsprechend anzupassen sein wird, sollte es sich auf die Forschungserkenntnisse und Risikoanalysen von fachlich Gleichrangigen gründen.

- Die Tierärzte müssen die Ausbildung die und die nötigen Ressourcen haben, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Die Ausbildung, einschließlich der beruflichen Fortbildung für Tierärzte, die in der Nahrungsmittelhygiene tätig sind, ist von wesentlicher Bedeutung.

- Die FVE hält ante-mortem-Inspektionen, die von einem Tierarzt durchgeführt werden, für wesentlich. Jedoch kann es unter bestimmten kontrollierten Bedingungen angemessen erscheinen, die ante-mortem-Inspektionsverfahren zu ändern, z. B. auf der Basis von Einheit-zu-Einheit, wobei eine Einheit eine Gruppe von Tieren oder ein Einzeltier sein kann.

- Die Nahrungsmittelketten-Information (FCI) sollte an einen Bestandsbetreuungs-/Herden-Gesundheitsplan gebunden sein. Die FCI ist nicht nur wesentlich für die Fleischinspektion im Schlachthof, kann jedoch auch ein wichtiges Werkzeug für den Züchter und den praktizierenden Tierarzt sein, um die Tiergesundheit, die artgerechte Tierhaltung und die Nahrungsmittelsicherheit am Ursprung der Herstellung zu verbessern.

Die FVE ist über die Entwicklung in einigen Mitgliedsländern besorgt, in denen Tierärzte und damit deren Erfahrung mehr und mehr von den Schlachthofbetrieben ferngehalten werden, um Kosten zu sparen. Mit der Entwicklung der Tiergesundheits-Strategie (2007-2013) betont die Europäische Kommission klar und eindeutig den hohen Wert der Prävention und der Früherkennung in der Tiergesundheit, die nur durch Zusammenarbeit aller Beteiligten erreicht werden kann. Besonders die 3. Säule („Prävention und Kontrollen“) der Strategie erkennt die Bedeutung der tierärztlichen Erfahrung, der tierärztlichen Kontrollen und der tierärztlichen Zertifikate im Hinblick auf Prävention und Krisen-Management an.

EINE GESUNDHEIT

Grippe an der Schnittstelle Mensch-Tier

Am 30. Oktober hat die DG Sanco im Rahmen der „EU Veterinär-Woche 2009“ eine Konferenz zum Thema Grippe organisiert. Anlässlich der FVE-Generalversammlung hat Nicole Schreiner (FVE-Büro) über die Konferenz berichtet, die Präsentationen über globale Grippe-Programme, die Koordinierung auf EU-Ebene, Grippe-Überwachungsprogramme, epidemiologische und diagnostische Perspektiven, Impfstoffe und Zusammenarbeit sowie Aktivitäten an den Schnittstellen umfasste. Das Programm der Konferenz mit den dazugehörigen Präsentationen ist online verfügbar⁹.

Die von der Gesundheits-Kommissarin Androulla Vassiliou eröffnete Konferenz hatte 300 Teilnehmer aus ganz Europa angelockt, die Redner setzten sich aus Vertretern der Europäischen Kommission und verschiedenen mit Gesundheitsfragen befassten Institutionen, darunter die World Organisation for Animal Health (OIE), die WHO, das European Centre for Disease Control und die European Food Safety Authority, zusammen.

Nicole Schreiner kündigte darüber hinaus an, dass zwei DG-Sanco-Besprechungen mit interessierten Parteien über die Grippe-Überwachung stattgefunden hatten, bei denen zwei Dokumente über die Überwachung, das Monitoring und die Kontrollmaßnahmen bei Schweinen¹⁰ und bei Geflügel¹¹ diskutiert wurden.

⁹ http://ec.europa.eu/health/conference/programme_influenza.pdf

¹⁰ SANCO/6211/2009 Revision 7, s. http://ec.europa.eu/food/animal/diseases/influenzaAH1N1/index_en.htm

¹¹ SANCO/6133/2009 Revision 4

¹² http://www.efsa.europa.eu/EFSA/efsa_locale-1178620753812_1211903070127.htm

Bei den Tierarten, die bisher mit dem neuen H1N1-Grippevirus infiziert wurden, handelte es sich um Schweine (GB, Irland, Norwegen, Island, Kanada, Argentinien, Australien, Singapur, Japan, USA und Taiwan), Geflügel (Chile, Kanada), Nerz (Dänemark), Frettchen und Katzen (USA).

EFSA-BERICHT

EU-Studie über MRSA bei Schweinen

Die European Food Safety Authority (EFSA) hat die erste EU-weite Studie über Methicillin-resistenten *Staphylococcus aureus* (MRSA) in Zuchtschweinen¹² veröffentlicht. Die Ergebnisse zeigen, dass MRSA, ein Bakterium, das gegenüber vielen Antibiotika resistent ist, häufig in einigen EU-Mitgliedsstaaten in Schweinezuchtbetrieben gefunden wird. Die Studie vermittelt Schätzungen des Vorkommens und gibt Empfehlungen für weiteres Monitoring und Untersuchungen der Gründe für und der Auswirkungen von MRSA-Befunden in Schweinezuchtbetrieben in der EU.

Die Studie wurde in 24 Mitgliedsstaaten durchgeführt, wovon 17 einen Typus von MRSA in ihren Betrieben mit Zuchtschweinen fanden, 7 überhaupt keine. Staubproben wurden aus dem Umfeld der Schweine in insgesamt 5073 Betrieben genommen. Im Durchschnitt wurden unterschiedliche Arten von MRSA in einem von 4 Betrieben mit Zuchtschweinen quer durch die EU gefunden, jedoch zeigte die Studie auch, dass die Zahlen zwischen den Mitgliedsstaaten deutlich variieren. MRSA ST398 war der am meistgefundenen MRSA-Typus in Betrieben mit Zuchtschweinen in der EU; einige Mitgliedsländer berichteten auch über andere MRSA-Typen, jedoch war deren Auftreten viel seltener.

ARZNEIMITTEL

VERANTWORTUNGSVOLLER UMGANG MIT ANTIBIOTIKA

BVA startet „8-Punkte-Plan“

Am 18. November hat die British Veterinary Association (BVA) einen einfachen und wirkungsvollen 8-Punkte-Plan für den verantwortungsvollen Umgang mit Antibiotika in der tiermedizinischen Praxis herausgegeben. Antibiotika waren wesentlich für Behandlung und Prävention von Krankheiten bei Tieren, jedoch steigert jede Anwendung sowohl das Risiko, dass sich eine Resistenz entwickelt, als auch das Potential für ihre Übertragung auf den Menschen durch in Nahrungsmitteln enthaltene Krankheitserreger. Um die Tiergesundheit und die menschliche Gesundheit zu schützen und die Nahrungsmittelsicherheit zu optimieren, sollten Antibiotika nur im Notfall und immer mit der nötigen Verantwortlichkeit verwendet werden.

Der Richtlinienplan, der auf leicht zu lesenden Plakaten wiedergegeben wird, reicht von der Reduzierung des Bedarfs an Antibiotika an erster Stelle und der Vermeidung der unangemessenen Gabe von Antibiotika bis hin zur Auswahl der korrekten zu verwendenden Antibiotika, der Führung von exakten Datenblättern und der Berichterstattung über vermutetes Behandlungsversagen an das Veterinary Medicines Directorate (VDM).

Die Plakate werden an die BVA-Mitglieder verteilt und auch zum Download von der BVA-Website ab 18. November zur Verfügung stehen¹³. Die Veröffentlichung traf zeitlich mit dem European Antibiotic Awareness Day 2009 zusammen, der vom European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC) organisiert wurde.

¹³

http://www.bva.co.uk/public/documents/BVA_Antimicrobials_Poster.PDF

Die neue Richtlinie unterstützt die internationale Botschaft „Eine Welt, Eine Gesundheit“, die die Aufmerksamkeit für den Zusammenhang zwischen Tierkrankheiten und menschlicher Gesundheit schärfen soll; der BVA arbeitet auch mit der FVE zur Verbreitung des Plakates in anderen EU-Mitgliedsstaaten zusammen.

Der 8-Punkte-Plan:

1. Arbeiten Sie mit den Kunden, um die Notwendigkeit der Verabreichung von Antibiotika zu vermeiden.
2. Vermeiden Sie unangemessene Anwendung.
3. Wählen Sie das richtige Arzneimittel für den richtigen Erreger.
4. Überwachen Sie die Antibiotika-Empfindlichkeit.
5. Minimieren Sie die prophylaktische Anwendung.
6. Verringern Sie den präoperativen Einsatz.
7. Halten Sie die Daten fest und rechtfertigen Sie Abweichungen vom Protokoll.
8. Berichten Sie vermutetes Behandlungsversagen an das Veterinary Medicines Directorate.

ANTIBIOTIKA-RESISTENZ

Arbeitspapier der Kommission

Anlässlich des European Antibiotic Awareness Days am 18. November hat die EU-Kommission ein Mitarbeiter-Arbeitspapier für einen verbesserten Zugang zum wachsenden Gesundheitsproblem der Antibiotika-Resistenz (Antimicrobial resistance, AMR)¹⁴ vorgestellt. Jedes Jahr sterben 25000 Patienten in der EU an Infektionen, die durch antibiotikaresistente Mikroorganismen ausgelöst wurden.

¹⁴

http://ec.europa.eu/food/food/biosafety/salmonella/antimicrobial_resistance.pdf

Die AMR ist jedes Jahr schätzungsweise für Kosten in Höhe von 15 Mrd Euro bei den Gesundheitssystemen und für Produktivitätsverluste verantwortlich ¹⁵.

Das Dokument der Kommission vermittelt einen Überblick über die bereits von der Europäischen Union unternommenen Aktivitäten, um die AMR-Probleme anzugehen und festzustellen, wo weitere Prüfungen dazu beitragen könnten, Lösungen zu finden. Trotz Fortschritten in verschiedenen Bereichen seien weitere Aktionen erforderlich, um die Bewertung und das Management der AMR zu verbessern.

Das Arbeitspapier beschreibt die EU-Aktionen im Sinne von AMR-Monitoring und Risiko-Bewertung bzw. -Management. Es unterstreicht die Komplexität der AMR und deren Verknüpfungen mit der öffentlichen Gesundheit, der Kontrolle/Ausrottung von Zoonosen und der Tiergesundheit sowie der artgerechten Tierhaltung.

¹⁵ EMEA/ECDC-Schätzungen, basierend auf den am häufigsten aus Blutkulturen in Europa isolierten Bakterien

EU-US-GIPFEL

Transatlantische Task Force

Während des EU-US-Gipfels in Washington Anfang November wurde entschieden, eine „transatlantische Task Force für dringende Themen der Antibiotika-Resistenz“ zu schaffen. Ihr Schwerpunkt liegt auf angemessener therapeutischer Verwendung von Antibiotika in der Human- und Tiermedizin, Prävention in Gesundheitsfürsorge und gemeinschaftsassozierten arzneimittel-resistenten Infektionen; außerdem sollen die Strategien für die Entwicklung neuer Antibiotika verbessert werden, etwa durch intensivierete Zusammenarbeit.“

Die FVE, ist sehr interessiert, an dieser Task Force mitzuwirken, und hat deshalb Kontakt mit der Europäischen Kommission aufgenommen. Dem ‚Eine-Gesundheits-Konzept‘ verpflichtet, möchte die FVE dazu beitragen, Lösungen für die Themen zu finden, denen sich unsere Gesellschaft heute gegenüber sieht, und sie wird gerne die notwendigen Kontakte mit Tierärzten, Bauern und Besitzern von Haustieren herstellen, um diese über neue Einsichten und beste Praxis zu informieren. Die Europäische Kommission begrüßt den Einsatz der FVE.

AUSBILDUNG

OIE KONFERENZ

Ausbildung im Wandel

Anlässlich der FVE-Generalversammlung berichtete Präsident Walter Winding über die globale Konferenz zur Ausbildung mit dem Titel „Sich entwickelnde tiermedizinische Ausbildung für eine sicherere Welt“. Die dreitägige Konferenz wurde von der World Organisation for Animal Health (OIE) in Paris vom 12. – 14. Oktober organisiert. Zu diesem Ereignis waren mehr als 450 Dekane und Direktoren von Tiermedizinischen Hochschulen, Entscheidungsträger, Veterinärbeamte und Vertreter des Berufsstandes aus allen Teilen der Welt zusammengekommen.

Bernard Vallat, Direktor der OIE, hatte das Ziel der Konferenz dargelegt. „In einer sich schnell verändernden Welt muss die tiermedizinische Ausbildung sich neuen Herausforderungen stellen und sich kontinuierlich weiterentwickeln, um die gesellschaftlichen Anforderungen an Prävention und Krankheitskontrolle, Nahrungsmittelsicherheit, öffentliche Gesundheit und artgerechte Tierhaltung erfüllen zu können.“ Eine angemessene Ausbildung und Ausübung des Erlernten wirken sich direkt auf die Qualität und die Leistung von öffentlichen und privaten Veterinärdienstleistungen aus, die als ‚öffentliches Gut‘ gelten.

Die meisten der 39 Redner unterstrichen die Fähigkeiten, die der Tierarzt von Morgen haben müsse, um künftigen Herausforderungen gewachsen zu sein. Mit dem Anstieg der Zahl der (wieder) ausbrechenden Krankheiten, dem Klima- und demographischen Wandel, dem Welthandel und den weltumspannenden Reisen würden die Tierärzte ein umfassendes Grundwissen über öffentliche Gesundheit, einschließlich Zoonosen, Krankheitsausbrüchen und Nahrungsmittelsicherheit, haben müssen.

Die Konferenz erkannte die bedeutsame Rolle der tiermedizinischen Ausbildung für die richtigen Abläufe bei den Tierärzten und den Veterinärdienstleistungen sowie die Verantwortlichkeit im Bereich der zuständigen Behörden, der gesetzgebenden Institutionen, der Berufsverbände und der tiermedizinischen Ausbildungsinstitute an. *„Das Europäische Koordinations-Komitee für Tiermedizinische Ausbildung würde gern an alle Regierungen und zuständigen Behörden herantreten, um die Regeln und Verordnungen, über die man sich geeinigt hatte, einzuführen und durchzusetzen, und außerdem die notwendigen Ressourcen dafür zur Verfügung stellen“*, ergänzte Walter Winding.

Die abschließenden Empfehlungen der OIE-Konferenz stehen jetzt online¹⁶ zur Verfügung. Eine zweite internationale Konferenz zum Thema Tiermedizinische Ausbildung ist für Mai 2011 anlässlich des 250. Geburtstags des tiermedizinischen Berufsstandes geplant.

¹⁶

http://www.oie.int/eng/A_DEANS2009/Conclusions_and_recommmendations_FINAL_131109_ANG_f1.pdf

TIERMEDIZINISCHE SPEZIALISIERUNG

Nationale Anerkennung Europäischer College-Diplomanden

Die meisten Länder haben eigene nationale tiermedizinische Fachausbildungsprogramme. Jedoch ist es oft nicht eindeutig, ob europäische Fachärzte ihren Titel als ‚European College Diplomat‘ in ihrem Heimatland tragen dürfen. Die Antwort lautet „Ja“ (in den meisten Ländern), wie eine jüngere Studie über die nationale Anerkennung von Europäischen College-Diplomanden in FVE-Mitgliedsländern zeigt. Von den 17 beteiligten Ländern¹⁷ haben nur fünf (Estland, Griechenland, Irland, Rumänien und Türkei) keine eigenen nationalen Fachausbildungsprogramme für Tierärzte. Frankreich, die Niederlande und Großbritannien teilten mit, dass ihre Fachausbildungssysteme vergleichbar mit denen der Europäischen Colleges sind.

In den meisten Ländern werden unterschiedliche Titel für die nationalen Fachleute und Diplomanden der Europäischen Colleges verwendet. In sechs Ländern – Österreich, Tschechien, Italien, Portugal, den Niederlanden und in Großbritannien – lautete die Antwort, dass es keine Unterscheidung zwischen Tierärzten, die eine nationale Fachausbildung durchliefen, und solchen mit Diplomen von Europäischen Colleges gibt. Nur in Italien und der Schweiz können die Diplomanden nicht den nationalen Grad der Fachausbildung erhalten. In allen übrigen Ländern mit nationalen Fachausbildungsprogrammen ist dies möglich. In einigen Ländern, darunter Frankreich, Portugal, Slowenien, Deutschland und Großbritannien, müssen die Diplomanden ein zusätzliches Examen ablegen oder vor einer Bewertungskommission erscheinen, um den nationalen Titel des Fachbereichs zu erhalten.

In anderen Ländern, darunter Österreich, Tschechien, Dänemark, Belgien und die Niederlande, wird der Titel automatisch zuerkannt.

Die Studie wurde auf Verlangen der Bundestierärztekammer (BTK) in Deutschland durchgeführt, die sich einer wachsenden Zahl von Personen gegenüber sah, die eine Anerkennung mit ‚Diplom‘ von einem der Mitglieder der 23 European Colleges des European Board for Veterinary Specialisation (EBVS) erhalten hatten.

FECAVA

Paneuropäischer Titel durch nachuniversitäre Ausbildung

Die Federation of European Companion Animal Veterinary Association (FECAVA) hat vorgeschlagen, ein nachuniversitäres Ausbildungsprogramm für praktizierende Tierärzte zu entwickeln, das ein Trainingsprogramm sowie ein Examen beinhaltet und zu einem von einem Prüfungskomitee verliehenen Titel führen sollte.

Die Initiative entstand aus der Beobachtung, dass viele europäische Länder kein nationales Fachausbildungsprogramm anbieten, und außerdem aus dem Bedarf an einem aus Modulen zusammengesetzten Programm für praktizierende Tierärzte. Die FECAVA betonte, dass der vergebene Titel – der noch zu definieren wäre – nicht mit dem Status des europäischen Diplomanden zu verwechseln sei, der seinerseits für Fachexperten reserviert sei.

Politischer Konsens zwischen den wesentlichen Berufsverbänden wurde erreicht, und die Struktur für die Vergabe der Akkreditierung wurde der Art der europäischen tiermedizinischen Akkreditierung für Fortbildung angeglichen.

¹⁷ Österreich, Belgien, Tschechien, Dänemark, Estland, Deutschland, Griechenland, Frankreich, Italien, Irland, Portugal, Rumänien, Slowenien, Schweiz, Niederlande, Türkei und Großbritannien

FACHAUSBILDUNG

Neues europäisches College für die Wissenschaft von der artgerechten Tierhaltung

Während der 2007 in Berlin abgehaltenen Welfare Quality®-Konferenz wurde eine Initiative ins Leben gerufen mit dem Ziel, ein Europäisches College für die Wissenschaft von der artgerechten Tierhaltung unter der Schirmherrschaft des European Board of Veterinary Specialisation (EBVS) zu gründen. Bisher haben 50 praktizierende Tierärzte, die im Bereich artgerechter Tierhaltung tätig sind, ihr Interesse bekundet. In der Zwischenzeit ist viel passiert, und die Gründung des College steht kurz bevor.

Im Jahr 2008 wurde eine Absichtserklärung an das Exekutivkomitee der EBVS geschickt. Zwei Verbindungsleute wurden ernannt, um bei der Gründung des College behilflich zu sein. Es wurden eine Liste von Gründungsmitgliedern und der Entwurf von Statuten aufgezichnet sowie ein Vorlesungsverzeichnis und eine Liste möglicher Ausbildungszentren erstellt.

Im Hinblick auf die künftige Strategie der EBVS wurde angeraten, ein ‚Mutter‘-College zu gründen (z. B. das ‚European College of Animal Welfare and Behavioural Science and Medicine‘; Europäisches College für die Wissenschaft der artgerechten Tierhaltung, Verhaltenswissenschaft und Medizin), das sowohl das bereits bestehende European Veterinary College in Behavioural Medicine – Companion Animals sowie das neue Collge for Animal Welfare Science einschließen würde. Ein formeller Antrag für die Genehmigung zur Errichtung wird der EBVS noch vor deren Generalversammlung im April 2010 zugehen.

ECOVE

Helsinki-Hochschule anerkannt

Das European Committee on Veterinary Education (ECOVE), ein gemeinsames Komitee von FVE und der European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) trafen sich im November in Wien, um über die Bewertung einer Anzahl von Hochschulen zu entscheiden, die von Expertenteams besucht worden waren.

Die erste Hochschule, die gemäß der jüngst eingeführten Zwei-Stufen-Systeme für Bewertung und Akkreditierung anerkannt und akkreditiert wurde, ist die Fakultät für Tiermedizin an der Universität von Helsinki (Finnland). Nach dem Besuchsbericht hat die Fakultät ein hohes Maß an Verantwortung für Qualität und den Schwerpunkt darauf abgestellt, die durch ein sorgfältiges Qualitätssicherungssystem überwacht werden. Außerdem folgt die Fakultät einer klaren Strategie für Qualität und Qualitätskontrolle sowie einer Strategie für ständige Weiterentwicklung der Qualität.

Die Hochschulen von Liège (Belgien) und Ljubljana (Slowenien) wurden bedingt anerkannt.

Zum Abschluss der Konferenz verabschiedete das Komitee Professor Peter Horin von Brünn, der viele Jahre lang für die ECOVE tätig war. Im Namen des Komitees dankte der Vorsitzende, Professor M. Wanner, ihm für seine wertvollen Beiträge zur Arbeit der ECOVE.

FVE & Angelegenheiten des Berufsstandes

13. – 14. November 2009

Generalversammlung der FVE

Artgerechte Tierhaltung

„Artgerechte Tierhaltung ist Teil Ihres Eides und sollte Teil Ihrer Ausbildung sein“, so Laurence Bonafos von der Animal Welfare Unit (Abt. Artgerechte Tierhaltung) bei der Europäischen Kommission, die sich damit an die Teilnehmer der Eröffnungssitzung der Generalversammlung der Federation of Veterinarians of Europe (FVE) wandte, die am 13. und 14. November in Brüssel stattfand. Artgerechte Tierhaltung sei für alle Bereiche des Berufsstandes wichtig, betonte sie, und der Student der Tiermedizin sollte verstehen, dass er, *„selbst wenn er nichts über die artgerechte Tierhaltung lernen möchte, er dies dennoch tun muss“*. Obwohl der tierärztliche Berufsstand diese neue Dimension berücksichtige, sagte sie, *„sollte sie auch in die tiermedizinischen Vorlesungen einbezogen werden“*. Dass dies noch nicht überall in gleichem Maße der Fall ist, ergab sich aus der Präsentation von Nancy De Briyne (FVE-Büro) über die tiermedizinische Ausbildung von Studenten im Hinblick auf artgerechte Tierhaltung. Obwohl die Durchschnittszahl der Stunden (23 h), in denen über dieses Thema gelehrt wurde, ansteige, so gebe es doch noch viel Raum für Verbesserungen, führte sie aus. Sie empfahl auch, dass diese nicht auf Gesetzgebung und theoretische Daten beschränkt bleiben sollten, sondern in die klinische Ausbildung der Studenten mit einfließen müsse. *„Die Kliniken sollten ein Schaufenster für artgerechte Tierhaltung sein“*, fügte sie hinzu.

Der Workshop zeigte, dass Tierärzte, trotz ihres Potentials und ihrer Motivation, der für den Bereich artgerechte Tierhaltung am besten gerüstete Berufsstand zu sein, spezifische Ausbildung für diese Arbeit benötigten. Als Laurence Bonafos befragt wurde, deutete sie an, dass die Kommission nach Mitteln zur Unterstützung solcher Ausbildung suche, nicht nur für die beamteten Veterinäre, sondern auch für die praktizierenden Tierärzte und Studenten.

Während der Plenarsitzung berichtete die Gastrednerin Linda Keeling über das ‚Welfare-Quality-Projekt‘, welches standardisierte Methoden für die Bewertung artgerechter Tierhaltung auf den Bauernhöfen entwickelt hatte (siehe Seite 8).

Arzneimittel und Gesetzgebende Körperschaften

Christophe Buhot (Frankreich), FVE-Vizepräsident und Mitglied der Arzneimittel-Arbeitsgruppe, gab einen aktualisierten Bericht über die ‚Positivliste‘ für Pferde für den menschlichen Verzehr ab, die in Zusammenarbeit mit der Federation of European Equine Veterinary Associations entworfen worden war. Alle Medikamente auf dieser Produktliste mit ‚zusätzlichem klinischen Nutzen‘ waren von dem Komitee für Tierarzneimittel während dessen Konferenz im September akzeptiert worden – *„alle mit Ausnahme von Phenylbutazon und Halothan“*.

Was den vorsichtigen Umgang mit Arzneimitteln angeht, so meinte Christophe Buhot, dass der tiermedizinische Berufsstand aktiver werden solle. Er gratulierte der British Veterinary Association zur Publikation ihres Plakates über den ‚8-Punkte-Plan‘ für den verantwortungsvollen Umgang mit Antibiotika und teilte mit, dass die FVE derzeit Wege prüfe, wie dieses Plakat für das europäische Ganze adaptiert werden könne (siehe Seite 14).

Die von der FVE mit dem Thema „Gesetzgebende Körperschaften“ befassten Personen sind nun eine satzungsgemäße FVE-Arbeitsgruppe in Anerkennung ihrer Rolle und wachsenden Bedeutung geworden. Die Aufgabe der neuen Arbeitsgruppe ist, „der FVE bei der Entwicklung ihrer Position im Hinblick auf die Verordnung über den tiermedizinischen Berufsstand (dem Zugang und der Ausübung des Berufs des Tiermediziners) in Europa zu helfen“. Sie dient zudem als Mediator für den Austausch von Informationen zwischen nationalen zuständigen Behörden, insbesondere hinsichtlich des freien Verkehrs tiermedizinischer Dienstleistungs-Anbieter. Die Rolle der Veterinary Statutory Bodies (VSB; Tiermedizinische Gesetzgeberische Körperschaften) wurde auch während der jüngsten Konferenz über tiermedizinische Ausbildung, der World Organisation for Animal Health (OIE) diskutiert.

Die Generalversammlung der FVE verabschiedete außerdem ein Positionspapier zur Ferkelkastration (Seite 8) und stimmte zu, den früheren FVE-Präsidenten Tjeerd Jorna zum Ehrenmitglied des Verbandes zu ernennen. T. Jorna ist zur Zeit Präsident der World Veterinary Association (WVA).

Diskussionsthema waren auch die Themen um „Eine Gesundheit“, und Jean-François Chary stellte eine Präsentation zum 250. Jahrestag des tierärztlichen Berufsstandes vor, der im Jahr 2011 gefeiert wird. „Es ist der Geburtstag des Tierarztberufs und der tiermedizinischen Wissenschaft, die in der ganzen Welt gefeiert werden muss“, betonte Professor Chary. Dieses Ereignis wird auch die Gelegenheit für die zweite internationale Konferenz über tiermedizinische Ausbildung bieten und wird voraussichtlich zeitlich mit der EU-Veterinär-Woche 2011 zusammenfallen.

Die nächste FVE-Generalversammlung findet vom 10. – 12. Juni 2010 in Basel (Schweiz) statt.

FVE-SEKTIONEN

UEVH-Vorstand 2009 – 2011

Anlässlich ihrer Sitzung vom 12. November hat die Union of Veterinary Hygienists (UEVH) ihre Vorstandswahlen durchgeführt. Mitglieder des neuen Vorstandes 2009-2011 sind: Henning Knudsen (Dänemark) – Präsident, Sergio Rodeia (Portugal), Jason Aldiss (GB), Bernhard Ursnitsch (Österreich) und Robert Huey (GB).

EASVO-Vorstand 2009-2011

Auf der Generalversammlung am 12. November hat die European Association of State Veterinary Officers (EASVO) ihre Vorstandswahlen durchgeführt. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus: Romano Zilli (Italien – Präsident, Herfried Haupt (Österreich), Hans Petter Bugge (Norwegen), Véronique Bellemain (Frankreich), Morgan Lyons (Irland und Cornelia Rossy-Broy (Deutschland).

EVERI-Vorstand 2009 – 2011

Bei der Konferenz am 12. November hat die Sektion European Veterinarians in Industry and Research ihre Vorstandswahlen durchgeführt. Der neue Vorstand umfasst: Ljiljana Markus-Cizelj (Kroatien) – Präsidentin, Timo Wahlroos (Finnland), Sabine Schüller (Deutschland) und Richard Weilenmann (Schweiz).

FEEVA

Vorstandswahlen

Anlässlich der Generalversammlung am 5. November in Dublin führte die European Equine Veterinary Associations (FEEVA) ihre Vorstandswahlen durch. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus: Josh Slater (GB) – Präsident, Erik Gostelie (NL), Jesper Møller Nielsen (DK), Orsolya Kutasi (HU), Marco Pepe (IT) und Karen Dunne (IE).

Während der Konferenz diskutierten die Teilnehmer die Positivliste für Lebensmittel liefernde Pferde, den Transport von Pferden, den wirtschaftlichen Status von Pferde-Tierärzten, die Anwendung der Kaskade sowie die Identifizierung von Pferden.

WVA

FVE als Patron für WVA-Sekretariat

Am 15. Oktober wurde eine Vereinbarung zwischen World Veterinary Association (WVA) und FVE geschlossen, wonach die FVE ab 1. Januar 2010 für die WVA Sekretariatsaufgaben übernimmt. Bis dahin befindet sich das WVA-Hauptbüro in Kopenhagen. Ein Mitglied des Stabes des FVE-Büros wird als neuer Mitarbeiter die damit verbundenen zusätzlichen Aufgaben wahrnehmen

FVE

Federation of Veterinarians of Europe – AISBL

Rue Defacqz, 1 BE-1000 Brussels

Tel. +32.2.533.70.20 – Fax: +32.2.537.28.28

e-mail: info@fve.org – Internet: www.fve.org

FVE

Die Federation of Veterinarians of Europe (FVE) ist eine Dachorganisation von 46 Tierärztlichen Organisationen aus 38 europäischen Ländern, dazu 4 Sektionen, verfasst nach dem Gesetz über internationale Gesellschaften in Belgien

Executive Director - Jan Vaarten

Deputy Executive Director- Nancy De Briyne

Veterinary Policy Officer - Nicole Schreiner

Office Manager- Ulrike Tewes

Die Reproduktion von Beiträgen ist gestattet, außer für kommerzielle Zwecke, sofern die Quelle genannt wird.
Die in diesem Newsletter vertretenen Ansichten oder Positionen entsprechen nicht notwendigerweise im gesetzlichen Sinne den offiziellen Positionen der FVE.

Freie Redaktions-Mitarbeiterin – Karin de Lange

Urheber von Fotos im englischen Original-FVE-Newsletter: siehe dort

Für das Abonnement des FVE Newsletter senden Sie bitte Ihren Namen und die e-mail-Daten an info@fve.org.
